

sollte im Staate auch einen Erziehungsrath haben, wie man einen Schulrath hat.

Die fernern Nachrichten von Ihren Hofmeistern muß ich mir auf einige Zeit verbiten; denn meine Geschäfte führen mich auf ein Paar Monate an verschiedene Orte herum, die ich nicht bestimmen kann, Vielleicht komme ich auch nach Z — —. Leben Sie wohl.

\*\*\*\*\*

## XI.

Hr. v. Hag. an Hrn. v. Nied.

Wenn es hätte sein können, daß Sie mich im Vorbeireisen besuchet hätten, so wäre es mir sehr lieb gewesen, da Sie aber beständig um den Präsidenten sein mußten, so war es freilich nicht möglich. Daß Ihnen, wie Sie schreiben, Alles recht gut von Statten gegangen, freut mich so sehr,

als

als Sie Sichs von Ihrem aufrichtigsten Freunde versprechen können. Und nun da ich von der schwersten Bürde, von dem drückenden Kummer, den ich meiner Söhne wegen hatte, befreiet bin, empfinde ich alle Freuden lebhafter. Mein Herz steht iht den fröhlichern Empfindungen offen, die durch keine Sorge mehr vergället werden. Ich will Ihnen noch die Nachricht von meinem vorletzten Hofmeister geben, und dann sollen Sie ein Gemälde von meinem Dermaligen haben, in den ich mich nun freilich besser verstehe, als ichs vor fünf Monaten that, da ich Ihnen Nichts von ihm zu sagen wußte. Ist weiß ich desto mehr, und so bald ich wieder Musse habe, sollen Sie Alles erfahren.

Der Franzmann räumte seine Habschaften zusammen, und verließ uns in dem Besorgnisse, wer weiß wann, und was für einen Hofmeister wieder zu bekommen. Man fährt immer in einen Glückstopf, in dem sehr wenige Treffer sind, und ich zoh dieses

Mal wieder einen Fehler heraus. Es war ein Mann von etwa sechs und dreißig Jahren, der mit seinem sechzehnten Jahre die Humaniora vollendet hatte und nun seit zwanzig Jahren ein Kollegium über das andere hörte. Ich erzählte ihm auf sein Verlangen die Tagesordnung, welche sein Vorfahrer eingeführt hatte. Sein Urtheil darüber nahm mich für ihn ein; es war gesunde Vernunft und Menschenverstand darinn, was ich noch bei Keinem bisher fand. Er drang inständig darauf, daß ich ihm Wissenschaften und Ordnung vorschriebe, in welchen ich meine Söhne unterrichtet und wie ich den Tag zugebracht haben wollte; ich aber bestand darauf sowohl Eines als das Andere seiner Willkur zu überlassen. Er wich meiner Standhaftigkeit und beschloß den folgenden Tag anzufangen, weil da der Erste des Monates war; denn er hielt so genau über die Ordnung, daß er auch in den Unterweisungsstunden Alles nach der Minute berechnete, wann jede Beschäftigung mit einer andern sollte abgewechselt werden. Es wäre zu weitläufig Ihnen die Eintheilung

lung des Tages und jeder Stunde ins Besondere zu erzählen, wie oft dreierlei Geschäfte in einer Stunde auf einander folgten. Nun bin ich ganz der Meinung, daß man Kinder nie zu anhaltend mit der nämlichen Arbeit beschäftigen müsse; aber wenn ein glücklicher Zeitpunkt ist, daß sie sich mit Eifer anstrengen, so sollte man sie ihr Geschäft fortsetzen lassen, das sie vor sich haben, und lieber eine Ausnahme von der Ordnung machen, als sie stören und ihnen durch die neue Beschäftigung vielleicht den Lust benehmen. Aber mein Mann war so pünktlich, daß er sich an diese Anmerkung nicht kehrte. Die Ordnung war übrigens ganz nach meinem Sinne. Das Latein wurde ämfig betrieben, und Lotte sah es mit Vergnügen, daß er fleißig Vorlesungen über die Glaubenslehre hielt; der Fechtmeister ward abgeschafft, und sollte seiner Meinung nach in dem fünfzehnten Jahre meiner Söhne wieder erscheinen, wann zugleich Reitübungen anfiengen; die mathematischen Vorlesungen übersetzte er in kleine Kenntnisse aus der heidnischen

nischen

nischen Götterlehre um sie zur Kenntniß der Gemälde und Bildsäulen zu bringen, auch ist dieses Kindern faßlicher und angenehmer; dem Tanzmeister ließ er Gnade widerfahren, und anstatt des damaligen Französischen Sprachmeisters wählte er einen geschickteren; den Zeichenmeister verwandelte er in einen Meister der Tonkunst, indem man wie er sagte, eher das Augenmaß mit steiferen Jahren erhalten könnte als die gelenken Finger, und doch hielte er die Tonkunst den Kindern für nützlich, Jünglingen für nothwendig und Männern für angenehm. Die Zeichenkunst, setzte er hinzu, ist eine edle Unterhaltung; aber sich immer allein beschäftigen ist nicht die Sache des Jünglings, und darf sie nicht sein; das Abwechselnde in der Tonkunst, allein, mit Zweien, mit Dreien bis hundert sich die Zeit vertreiben zu können ist ein grosser Reiz, besonders hat ihn eine solche Wahl für Jünglinge die das angebohrne edle Gefühl der Freiheit eben so gut im Busen herumtragen, als immer die Katone und Sigerone, und noch begieriger sind es

zu kuffern, da es ihnen neuer ist als uns  
in denen man es gedämpft hat, um uns  
zu erhabenen Handlungen untüchtig zu ma-  
chen.

All dieses Vernünfteln und die neue  
Tagordnung behagete mir so wohl, daß ich  
schon dem Himmel dankte, der mir endlich  
einen Hofmeister nach meinem Wunsche ge-  
sendet hatte, und die Stunde segnete, die  
ihn zu mir führte. Aber da sind wir vor-  
eilige Menschen, die wir unter den Weise-  
ren zu sein glauben, die Aussen Seite abmes-  
sen, auf den ersten Anblick Alles übersehen,  
und urtheilen. An Ordnung wurde nicht  
gefehlet, und der Fleiß im Studiren schien  
eher zuzunehmen als nach ulassen; und doch  
war das nicht mein Mann. Es entbeckte  
sich bald, daß wir nicht für einander ge-  
schaffen wären.

Er war vierzehn Tage da, als sein Ge-  
burtstag, und zween Tage darauf der Neujahrstag fiel. Ich dachte am wenigsten da-  
ran

ran ihm ein Geschenk zu geben, weil ich ihn dadurch zu beleidigen fürchtete. Zufällige Geschenke beleidigen zwar den Weisen nicht; \*) aber sie sollen auch nicht an so bestimmte Zeiten gebunden sein, wie sie es bei dem Dienstvolke sind; doch erfuhr ich von Jemanden, daß der Hofmeister durch die wenige Achtbarkeit, die ich für ihn gehabt hätte, wie er sich ausdrückte, war beleidigt worden. Seine Veränderung hatte mich muthmassen gemacht, daß ihm Etwas begegnet sein müsse; aber auf diese Ursache wäre ich wohl nicht verfallen. Sonst lobte er mir bei jeder Gelegenheit den Fleiß meiner Söhne, ihre Folgsamkeit und außerordentliche Fähigkeit Alles leicht zu fassen, und nun schwieg er auf ein Mal entweder ganz von ihnen, oder wenn er von ihnen sprach, so geschah es um sich zu beklagen. Nun wissen Sie,  
mein

---

\*) Nec enim se sapiens indignum ullis muneribus fortuitis putat.

mein Freund, wie sehr ich die käuflichen Seelen hasse, und können urtheilen, daß ich schon alle Neigung zu diesem Hofmeister verlor; obwohlen ich dieserwegen noch nicht beschloß mich von ihm loszumachen. Sein übriges Betragen gefiel mir, und diesem Fehler war leicht abzuhelfen oder wenigstens ihn zu verbergen. Es fiel mir in wenigen Tagen die Gelegenheit ein ihm den Schaden gut zu machen. Ich kaufte eine Dose, und legte ihm ein Neujahr hinein, über welches er seine Zufriedenheit bezeugte. Ich entschuldigte mich damit, daß die Dose nicht eher fertig geworden wäre, und ich das Vergnügen hätte haben wollen ihm Dose und Toback zugleich zu geben. Nach und nach fieng sein Lob meiner Söhne wieder an aufzublühen. Der Boden war gedünget, und nun trug er wieder Früchte. Ich konnte den Effel nicht ganz überwinden, den mir diese Seele machte; aber doch hätte ichs zu thun gesucht, wenn die Sache sonst gut gegangen wäre. Ich hätte auch gern gesuldet, daß er aus seinen Jöglingen junge Pedant-

Pedantchen machte, wie er selbst ein alter Pedant war; denn es ist leichter einem Jünglinge, der bis in sein sechzehntes Jahr recht pedantisch forterzogen wurde, das zu geben, was man Welt nennt, als einem nach neuer Art gemodelten Stutzer Wissenschaften in den leeren Kopf zu bringen. Aber sein Betragen in der moralischen Erziehung war nicht nach meinem Sinne. Aus jedem kleinen Vergehen machte er ein unnatürliches Verbrechen, da man doch viele Vergehen dieser Gattung theils wie unbemerkt, theils ungeahndet sollte vorbeigehn lassen. Durch seine übertriebene Auslegungen machte er seine Zöglinge mit Fehlern bekannt, von denen sie sonst Nichts gewußt hätten. Solche übertriebene Auslegungen haben ohngefähr die nämliche Wirkung. wie die Redensart der Ammen und Mütter: was das für ein eigensinniger Jung ist, weil er muß, so will er nicht; wenn er nicht dürfte, so würde er wollen, oder was andere derlei Sprüchelchen mehr sind. Man zwingt den Eigensinnigen, wenn es nothwendig ist, wie  
 der

der seinen Willen zu handeln, ohne daß man ihm seinen Eigensinn vorwerfe, und ihn doch nach seinem Willen handeln lasse; und so lasse man die kleinen Vergehen ohne Ahndung vorbei, oder strafe sie ab, wenn es sein muß, ohne eine exegetische Predigt darüber zu halten, und dem Fehlenden eine Aufklärung über Etwas zu geben, das ihm hätte dunkel oder gar unbekannt bleiben sollen. Oft ist es sogar nothwendig den Fehler, wenn er zwei Seiten hat, von der gelindern Seite zu betrachten und von dieser ihn zu strafen oder zu verweisen, damit er die schädlichere nicht kennen lerne. Wie viele Hofmeister haben ihre Zöglinge aus Vernachlässigung dieses Grundsatzes verderbet, ohne daß Jemand die Ursache muthmassete. Ein Hofmeister muß jeden Fehltritt genau vorher überlegen, ehe er ihn ahndet, und die Seite bestimmt, von welcher er ihn ahnden will: er muß ihn nicht mit Augen einer Mutter betrachten, um nicht Alles lieb und reizend zu finden; aber auch nicht mit den Augen

M

eines

eines Menschenfeindes, damit sich nicht jedes Vergehen seinen Augen von der schlimmsten Seite zeige. Die nämliche Folge hat der mit dem vorigen Fehler meines Hofmeisters verschwiferte Verdacht, mit dem er so reichlich begabet war, daß er über jede geringste Gelegenheit argwohnte, und immer das Uergeste argwohnte. Der Argwohn hat viele Leute lasterhaft gemacht, erinnere ich mich im Seneca \*) gelesen zu haben. Was aber seine Art ihnen Alles zu erklären für Folgen hätte haben können, schauert mich zu überdenken. Karl sagte an einem Abende, da Wilhelm Lust bekam ihm auf den Rücken zu sitzen: Hast Du es schon wieder vergessen, was unser Hofmeister sagte, daß dieses zur Sodomitischen Sünde Anlaß gebe? Mir fiel diese Rede auf, und ich wußte genug um auf der Stelle

---

\*) Nam multi fallere docuerunt, dum timens falli, & aliis jus peccandi suspicando fecerunt.

Stelle seinen Abschied zu beschließen, und auch in derselbigen Stunde werktellig zu machen.

Meine Edhne schienen über diesen ihnen unvermutheten Zufall, wovon sie die Ursache nicht einsahen, so außerordentlich erfreuet, daß ich den Beweggrund dieser Freude zu wissen verlangte. Sie blieben lang gegen all meine Vorstellungen stumm, bis ich ihnen drohete, ich würde ihn selbst holen lassen, und um die Ursache fragen, warum sein Abzug ihnen so viel Vergnügen machen könne. Da fiel mir Wilhelm ins Wort: „Nein, bester Papa, sagte er, ersparen Sie diesem Manne die Beschämung seine Fehler aufzudecken. Wir haben ihm Viel zu danken. Wir haben unter ihm in einem Tage mehr Nütliches gethan, als bei dem Vorigen in einer Woche. Er ist der Stifter meiner Violine, die mir so manches Stündchen verkürzet. Ersparen Sie ihm die Beschämung, bester Papa!“ — So

sage dann Du es, antwortete ich, und sie  
schwiegen wieder Beide, bis ich dem Be-  
dienten läutete, als wollte ich nach ihm  
schiffen. „Nun, sagte Karl, weil Sie  
„ es durchaus haben wollen, so will ichs  
„ ihnen sagen. Er ließ unsere Fehler den  
„ Tag hindurch ungestraft, aber des Abends  
„ wurde Rechnung gehalten, da schlug  
„ er uns manchmal wohl ziemlich stark,  
„ und drohete es den folgenden Abend  
„ noch ärger zu machen, wenn wir ein  
„ Wort davon sagten.“ Diese Entdek-  
kung brachte mich zum Erstaunen. Ich  
fragte, ob er das schon lang getrieben  
hätte, und erfuhr, daß er es nach dem  
neuen Jahre angefangen, durch acht Tä-  
ge fortgesetzt und nun wieder fünf Tage  
(so lang war es, daß ich ihm die Dose ge-  
schenket hatte) unterlassen hätte, sie wä-  
ren aber doch täglich mit dem Besorgnisse  
schlafen gegangen, er möchte es wieder  
ansetzen, und freuten sich jetzt von dieser  
Sorge befreiet zu sein. So weit gieng  
also sein Eigennuz, daß ers die armen  
Un-

Unschuldigen entgelten ließ. Ich gieng mit ihnen auf ihr Zimmer, und fand wirklich den Gregorianischen Werkzeug, welchen ich gleich dem Vulkane opferte.

Das Besorgniß niemals einen Mann zu finden, der meine Söhne zu tüchtigen Leuten erzöge, grif mich so heftig an, daß ich in eine kleine Unpäßlichkeit verfiel, die dadurch noch vermehret wurde, daß sich nun noch mehrere Geheimnisse des gewesenen Hofmeisters aufdeckten, welche bei dem strengen Stillschweigen, das er seinen Zöglingen auferleget hatte, immer verborgen geblieben wären. Sie haben freilich keine Folgen; aber der Gedanke allein, daß etwelche hätten entstehen können, wenn nicht ein Zufall diesen Menschen aus dem Wege geräumet hätte, machte einen gewaltigen Eindruck auf mich. Er hatte meinen Söhnen Kartenspiele gelehret, die er hernach alles Ernstes mit ihnen spielte, und auch von ihnen so viel gewann, daß ihre Sparbüchsen beinahe

ausgeleeret waren, da ich sie untersuchte. Und denken Sie, wie weit mein Erstaunen gieng, da ich hörte, daß sie ohne mirs gesagt zu haben bei verschiedenen Gelegenheiten theils von den Großältern theils von ihren Onkeln gegen fünf Dukaten ein Jeder in ihre Sparbüchsen bekommen hätten, von welchen ich keine Spur mehr fand, weil sie sie theils verspielt, theils damit angebracht hatten, daß sie seine Zech bezahlten, wann er sie spazieren führte. Ferner erfuhr ich, daß er oft Abends, da Alle schliefen, ausgegangen, und gegen den Morgen ganz betrunken nach Hause gekommen sei, welches ich kaum glauben konnte, da er in meiner Gegenwart immer sehr nüchtern that. In der That ein trefflicher Hofmeister, der seinen Zöglingen so schöne Anleitungen und Beispiele giebt, und sie des Nachts allein läßt, da der Vater sorgenlos sein zu können glaubet, weil er sie in den Händen des Hofmeisters für sicher hält; der sich so hinabwürdigen kann, daß er

er

er sich seinen Zöglingen verächtlich macht, vor denen er immer in einer ehrwürdigen Gestalt erscheinen sollte. Mein Mann konnte fürwahr vermög dem, was ich noch erfuhr, in den Augen meiner Kinder nicht anders als sehr häßlich aussehn, wann er, sobald ihn die Geduld verließ, welches oft und oft wegen einer Kleinigkeit geschah, in die abscheulichsten Flüche ausbrach. Wozu nützte es nun, daß er sie sorgfältig in der Glaubenslehre unterrichtete, wenn er vielleicht mitten darunter ihre sinkende Aufmerksamkeit durch einen dårben Fluch wieder aufzurichten suchte. Uiberhaupt soll er unter der Unterweisung sehr ungestüm mit ihnen verfahren sein, und sie mit Schimpfnamen beteget haben. Eine sonderbare Art des Unterrichtes, ein neuer Weg den Widerwillen zu heben! Die Jugend hat zum größten Theile Abscheu vor dem Lernen, weil man es meistens in den ersten Jahren nicht am rechten Orte angreiffet; ein kluger Hofmeister sollte also, wenn das Verderbniß schon eingerissen hat, durch

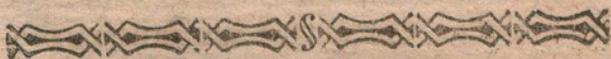
freundliches, sanftmüthiges Betragen, gutwillige Beantwortung ihrer Fragen und Auflösung ihrer Zweifel ihre Neigung zu gewinnen suchen.

Ich will all die kleinen Fehler nicht rügen, deren er nebst dem noch angeklaget wurde; ich bin nur zu froh Ihnen ein Mal vergnügtere Nachrichten schreiben zu können. Ich habe nun einen Mann gefunden, der eben noch nicht alt ist, aber an der Sonne reifet ja das Gemüth nicht, wenn sie den Körper auch um einige Jahre länger bescheinet \*). Ich habe den Hofmeister gefunden, der mich über all den vorigen Verdruß schadlos halten wird, und den Schaden gut zu mochen im Stande ist, und zum Theile schon gutgemacht hat. Er muß mir vom Himmel sein gesendet worden;

---

\*) Virtue, not rulling suns the Mind matures.

den; denn ich kann es nicht erfahren, wie er zu mir gerathen ist. Ich behalte mir seine Beschreibung auf einen andern Brief bevor. Mir ist leid, daß ich schon so viel in einem Briefe von ihm geschrieben habe, in welchem ein Schurz neben ihm steht. Leben Sie wohl.



## XII.

Hr. v. Hag an Hrn. v. Ried.

Der Gegenstand dieses Briefes ist für mich so angenehm, daß ich noch nie vergnügter an den Schreibkasten gieng als heut, und ich bin überzeugt, Ihre Freundschaft wird Sie so viel Theil daran nehmen lassen, daß Sie es mit der größten Freude durchlesen werden. Ich habe einen Mann zu schildern, der mein ganzes Glück ausmacht. Er kam drei Tage nach dem